Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 162. Donnerstag, den 14. Juli 1892.

Tagesschau.

Ueber das Leben an Bord der Yacht „Kaiseradler" auf der Nordlandsfahrt gehen der „Kreuzztg." folgende interessante Mittheilungen zu: Die Zeiteintheilung an Bord ist im Allgemeinen die gleiche wie bei den früheren Nordlandsreisen: Morgens 8 oder 8½ Uhr erstes Frühstück, das Seine Majestät mit Gefolge einnimmt nach englischer Art: Thee und Kaffee nebst Eierspeise und warmem Fleisch. 1 Uhr zweites Frühstück: Bouillon, warmes Fleisch, Käse. 7 oder 8 Uhr Mittagessen. An allen Mahlzeiten nimmt das Gefolge und der Kommandant des Schiffes, v. Arnim, regelmäßig Theil, außerdem von den weiteren 6 Officieren (einschließlich Schiffsarzt) stets je zwei à tour de role. Vorträge nimmt der Kaiser in der Regel zwischen dem ersten und zweiten Frühstück entgegen. Nachmittags schreibt Se. Majestät Briefe und liest diplomatische Berichte. Abends geht der Monarch noch eine Zeit lang, mit dem oder jenem Herren sich unterhaltend, an Deck spazieren, kommt dann zum Thee in den gemeinschaftlichen Salon, wo dann entweder allgemeine Conversation oder etwas Musik gemacht wird. Großes Interesse zeigt Se. Majestät stets für die Details der Navigation, über die er sich fortlaufend Bericht erstatten läßt. Bei der Fahrt durch bekannte Gegenden werden die Erinnerungen an die früheren Reisen aufgefrischt, wofür Se. Majestät ein vorzügliches Gedächtniß hat, in Wiedererkennung jeder einzelnen Partie der Landschaft u. s. w. Die Vertheilung im Schiff ist folgende: im Vorschiff Mannschaften, Deckofficiere, Deckofficiers-Messe, Officiers-Messe, um diese herum die Kammern der Officiere, daneben Wohnung des Kommandanten. Im Hinterschiff befindet sich auf dem Oberdeck ein geräumiger Pavillon, der einen großen Raum enthält, der als Speisesaal, Conversationszimmer u. s. w. dient. Durch Vorziehen einer in den Seitenwänden eingelassenen Holzwand kann er z. B. beim Decken des Speisetisches in zwei Theile getrennt werden. In diesem Raume befindet sich auch das Klavier. (Auf dem Oberdeck befindet sich auch die Küche für die kaiserliche Tafel.) Das hinterste Stück des Pavillons ist zu einem kleinen Rauchkabinet abgetennt, in dem sich auch die nach den Zwischendecken führende Treppe befindet. Eine zweite nach unten führende Treppe befindet sich außerhalb der vorderen Seite des Pavillons zwischen diesem und der Küche. Im ersten Zwischendeck des Hinterschiffes (über Wasser) befinden sich nach vorn zu die Räume für den Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen. Der Kaiser hat ein einfaches Schlafkabinet und daneben ein Toilette- und Badekabinet. In den Prinzenräumen wohnen Graf Görtz, Graf Eulenburg und Oberst v. Lippe. Nach hinten zu befinden sich an die kaiserlichen Gemächer anschließend einige kleinere Kammern für die kaiserlichen Diener, deren der Kaiser zwei mit hat. Hinter den Dienerräumen, die durch einen Gang getrennt sind, befindet sich eine die ganze Schiffsbreite einnehmende Kabine im Heck, in der v. Hülsen mit einem zweiten Herrn des Gefolges wohnt. Im zweiten Zwischendeck des Hinterschiffs befindet sich nach vorn unter den kaiserlichen und prinzlichen Wohnräumen ein Salon, sog. Gefolgemesse, um den herum die Kabinen der übrigen Herrn liegen; von dem Salon nach hinten zu der aufwärtsführenden Treppe führt ein Gang, zu dessen beiden Seiten noch zwei Herren des Gefolges und des auswärtigen Amts wohnen. Im Heck des zweiten Zwischendecks sind die Diener untergebracht. Die Benutzung des Salons im Pavillon steht zu jeder Zeit sämmtlichen Herren des Gefolges offen; nur zur Zeit der Vorträge wird ein Theil des Pavillons durch die oben erwähnte Zwischenwand für den Kaiser und den vortragenden Herrn abgetrennt.

Nach Abschluß der Reform des höheren Schulwesens soll auch die weitere Umgestaltung der Mittelschulen und höheren Töchterschulen vorgenommen werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange, so daß die betreffende Vorlage dem nächsten Landtage bereits zugehen dürfte.

Der Xantener Knabenmordprozeß wird wohl heute zu Ende kommen: An der Freisprechung des Angeklagten Buschhoff ist kaum noch zu zweifeln, nachdem nun auch noch die belastenden Aussagen der Zeugen zum Theil eine Einschränkung erfahren haben, zum Theil als Phantasiegebilde und Unrichtigkeiten erwiesen sind. Der Untersuchungsrichter, der mit großer Wärme für Buschhoff sprach, führte aus, die Zeugen hätten sich so in den Glauben an die Schuld Buschhoffs hineingelebt gehabt, daß sie sich dadurch in ihren Aussagen hätten beeinflussen lassen. Theilweise widersprechen sich auch die Zeugenaussagen direkt. Manche Vorfälle während des Prozesses werden später noch zu eingehenden Erörterungen Anlaß bieten.

In Halle ist gegen mehrere Mitglieder des dortigen kommunistischen Vereins Untersuchung wegen Hochverrathes eingeleitet worden.

Wegen wiederholter Majestätsbeleidigung und Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche stand dieser Tage die durch ihre agitatorischen Bestrebungen im Dienste der Sozialdemokratie bekannte unverehelichte Nähterin Agnes Wabnitz vor dem Landgericht I in Berlin. Nur die Urtheilsverkündigung war eine öffentliche. Es ging aus derselben hervor, daß die Angeklagte der ihr zur Last gelegten Strafthaten in vollem Umfange für überführt erachtet worden war. Sie hatte dieselben begangen gelegentlich verschiedener öffentlicher Versammlungen, in denen sie als Rednerin aufgetreten war. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten. Als der Präsident die Verurtheilte fragte, ob sie sich bei dem Erkenntnisse beruhigen wolle, erwiderte sie, daß sie darauf eine Erklärung noch nicht abgeben könne, sie werde sich aber zum Antritt ihrer Strafe innerhalb zwei Wochen stellen. Sie bedürfe dieser Frist, um ihre Angelegenheiten zu ordnen, denn sie habe einen Eid geschworen, im Gefängnisse weder etwas zu essen noch zu trinken und werde dasselbe also schwerlich lebend wieder verlassen. Auf den Gerichtshof machte diese Erklärung keinen Eindruck, der Vorsitzende eröffnete der Verurtheilten, daß ihre sofortige Verhaftung bereits eine beschlossene Sache sei. Sie könne sich im Gefängnisse ihre weiteren Schritte überlegen. Darauf wurde die Verurtheilte abgeführt.

Widerstand gegen die Sonntagsruhe. In Spandau hat ein Zigarrenhändler, der mit der nach seiner Meinung ungerechten Regelung der Sonntagsruhe nicht zufrieden ist, seinen Handel am letzten Sonntag nicht geschlossen, sondern wie in der Woche vom Morgen bis zum Abend Zigarren und Tabak verkauft. Herr Merker, so heißt der Kaufmann, glaubt das Recht dazu zu haben, so lange noch Bahnhofswirthschaften, Kantinen, sowie Gast- und Schankwirthe jeder Art Zigarren verkaufen dürfen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat an Bord der Yacht „Kaiseradler" am Sonntag Abend Bodö verlassen und ist am Montag Nachmittag um 4 Uhr in Tronsö eingetroffen. Nach der Ankunft unternahm der Kaiser einen Spaziergang an Land durch die Stadt auf eine benachbarte Höhe. Am Dienstag Morgen setzte die Yacht „Kaiseradler" die Fahrt nach Staarö fort. — König Albert von Sachsen hat am Dienstag in Begleitung des Staatsministers von Metzsch eine viertägige Reise in das Voigtland angetreten, wo er in etwa 25 Orten gewerbliche Anlagen besichtigen wird. In allen diesen Orten findet amtlicher Empfang statt.

Der Kaiser wird, wie schon früher gemeldet wurde, auf seiner Nordlandsreise auch einem Walfischfange beiwohnen. Das hierzu ausersehene Walfischfängerschiff heißt „Duncan Groy" hat neun Mann Besatzung und gehört der „Anglo-Norwegian Fishing Co. Lim." in Tromsö. Vermuthlich wird der Kaiser vor Karlsö oder bei Skaarö der eigentlichen Station der Gesellschaft, an Bord des Walfischfängers gehen. Skaarö liegt im Tromsö-Amt, 12 Meilen nördlich von der Stadt Tromsö. Bei dem ungünstigen Wetter soll zunächst auf der in der Nähe von Skaarö belegenen Insel Andammen eine Jagd auf Rennthiere stattfinden. worauf dann bei besserem Wetter sofort zum Walfang in See gestochen wird. Für diese Jagden sind zusammen etwa vier Tage in Aussicht genommen. Gegenwärtig sind die Anzeichen dem Walfange günstig, da viele Wale gegen die Küste gehen.

Berlin, 11. Juli. Der „Staatsanzeiger" publicirt einen königlichen Erlaß, wodurch der Siebener-Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterichtwesens nach beendigten Arbeiten aufgelöst und den Mitgliedern volle Anerkennung und wärmster Dank des Königs ausgesprochen wird.

Der Redacteur des „Berliner Tageblatts", Harich, ist wegen der Beleidigung des Polizei-Präsidenten zu Magdeburg zu 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Berlin, 12. Juli. Der Handelsminister läßt bei allen Großindustriellen anfragen, ob und in wie weit dieselben sich an der eventuellen Berliner Weltausstellung betheiligen würden.

Leipzig, 12. Juli. Bezüglich der Angelegenheit des bisherigen französischen General-Consuls Jacquot verlautet, daß die gestern in Gegenwart französischer Consuls-Beamten vorgenommene amtliche Untersuchung des Thatbestandes ergeben hat, das Jacquot einzig und allein den Vorfall durch sein provocirendes Benehmen hervorgerufen hat.

Hamburg, 12. Juli. Die „Hamb. Nachr." wiederholen, daß nach Wien mehrfache Depeschen des Reichskanzlers Caprivi gegangen seien, welche alsdann die Ablehnung einer Audienz Bismarcks beim Kaiser von Oesterreich zur Folge hatten.

Halle a. S., 12. Juli. Gegen die in voriger Woche verhafteten Communisten, bei denen anarchistische Schriften beschlagnahmt worden waren, ist die Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet worden.

Cleve, 12. Juli. Infolge neuer Zeugenladungen dürfte die Beweisaufnahme heute noch nicht beendet werden. Ullenboom hält es für ausgeschlossen, daß sein Pflegekind mit dem kleinen Hegemann verwechselt werde.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Gestern Abend fand ein sozialistisches Meeting statt, welches außerordentlich zahlreich besucht war. Viele hiesige Führer, sowie solche aus der Provinz sprachen sich für den sofortigen Eintritt des Generalstrikes aus, falls das all=

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(100. Fortsetzung.)

Der Oberkellner des fashionablen Hotels erschien auf der Schwelle.

„Gnädiger Herr verzeihen," sagte er, sich verbeugend, „Mademoiselle Luckmann wünscht empfangen zu werden —"

„Und braucht gewiß nicht zu warten," vollendete im Anschluß an die Worte des Hotelbediensteten bereits die lebhafte, junge Schauspielerin, indem sie an dem zur Seite tretenden Domestiken vorüber in den salonartigen Raum eintrat, dessen Thür sich hinter ihr schloß. „Ich habe um Exkursion zu bitten für meinen Uebertritt, Sie in Ihrem Hotel aufzusuchen, Monsieur!" Dabei streckte sie mit ihrem liebreizendsten Lächeln dem Ungar ihre Hand entgegen. „Sie haben sich so lange nicht bei mir sehen lassen, daß ich ganz ungeduldig und — nun ja, warum soll ich's denn nicht sagen, — besorgt ward. Vielleicht waren Sie krank, leidend; — da durfte ich Ihnen am Allerwenigsten fehlen. Zu meiner Freude sehe ich Sie wohlauf und blühender denn je. Nun, jetzt bin ich einmal da. Plaudern wir miteinander. Beichten Sie mir, was Sie fern hielt!"

Er hatte ihre Hand, die sie ihm bot, galant an seine Lippen gezogen und sie mit wahrhafter Inbrunst geküßt, welche ihre berückende Erscheinung in ihm zu neuer Glut anfachte.

„Mademoiselle, wenn ich Sie floh, so geschah es, weil ich Ihre mir gefahrdrohende Nähe zu fürchten habe!" antwortete er, leicht entflammt, dem Impuls des Augenblicks Folge gebend.

„O, Sie Schelm!" drohte die Künstlerin, mit unvergleichlicher Anmuth auf einen hochlehnigen, dunkelblau überzogenen Sessel, der ihre Gestalt aufs günstigste hervortreten ließ, niedersinkend. „Sie wissen stets schöne Worte zu finden! Wer Ihnen zu glauben vermöchte!"

Er war an ihre Seite getreten; er neigte sich über sie und sein heißer Athem berührte ihr Gesicht.

Wie unähnlich war dieser Mann demselben, der sich den vorangegangenen Reflexionen hingegeben hatte! Vergessen war für ihn alles, vergessen und versunken vor der Leidenschaft, die ihn ergriff und erfüllte angesichts eines schönen Weibes, welches seine Sinne reizte.

„Françoise," hauchte er in jenem süßen Flüsterton, der berauschend wirkt, „Sie wollen mich foltern! Daß Sie zu mir gekommen sind, beweist mir, daß die gleiche Sehnsucht, welche mich erfüllt, Sie zu mir trieb. Françoise, leugnen Sie es doch, daß Sie mich lieben, wie ich Sie!"

Ihre Augen hatten etwas Metallisches, indem sie sich auf den Mann richteten, der sich liebeglühend über sie neigte, bis er ihrem Munde ganz nahe war.

Da plötzlich stieß sie ihn zurück.

„Nein," richtete sie sich aus der nachläßigen Lage, die sie eingenommen, zur gerade sitzenden Stellung auf, „nein, Sie täuschen mich nicht mehr, Monsieur. Ich bin Ihnen ein Spielball müssiger Stunden, weiter nichts. Dazu aber halte ich mich zu gut, und so bin ich heute aller Konvenienz zuwider zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzutheilen, daß unser Verhältniß für immer gelöst ist und Sie nicht mehr zu mir zu kommen brauchen. Ich will mich verloben!"

Jetzt fuhr er wirklich zurück, unwillkürlich.

„Verloben?" wiederholte er.

„Ja," versetzte sie, „und zwar mit dem Grafen Bothmar von Runenstein, der mir heut mittag seinen Antrag machte, den ich annahm. Ich werde eine große Dame, wie Sie sehen!"

Der Ungar hatte beide Hände auf die Lehne des Sessels gelegt, auf dem sie saß. Während sie jetzt ihr Gesicht lächelnd zu ihm zurück richtete, sah er deutlicher denn je zuvor das Herzlose in diesem berückend schönen, jungen Gesicht, welches maskenhaft die Züge eines Engels trug.

Er sah es, aber in nichts verminderte das die glühende Leidenschaft, welche für dieses schöne Weib empfunden, das er besessen hatte.

Sie heirathete, die natürlichste Lösung jedes Zwiespalts in seinen Augen; in nichts beeinträchtigte das sein Empfinden für sie, die einer Klasse Menschen angehörte, für die Mit- oder Zartgefühl zu hegen für ihn ganz und gar außer dem Spiele stand.

„Und ich wünsche Ihnen von Herzen Glück dazu," erwiderte er somit, ihre Hand ergreifend und dieselbe mit einer Glut küssend, vor welcher es sie heiß durchschauerte. „Niemand als Sie selbst, Mademoiselle, kann wissen, was zu Ihrem Glücke dient!"

Sie entzog ihm die Hand fast mit Heftigkeit; so daß sie straff aufgerichtet vor ihm, ihn mit dolchesgleichen Blicken messend.

„Sie glauben das?" stieß sie zischend aus. „Sie meinen, daß Liebe mich diese Partie schließen läßt? Glauben Sie das wirklich und wahrhaftig, Monsieur? Sie lügen, wenn Sie ja sagen. Sie wissen das Gegentheil. Sie wissen, wie ich liebe und wem all meine Liebe gilt, — zu meiner Demüthigung muß ich es bekennen!"

Sie war in ihren Sessel zurückgesunken; sie hatte die rechte Hand vor das Gesicht gelegt; so saß sie da, mit stürmisch auf und ab wogender Brust.

(Fortsetzung folgt.)

gemeine Wahlrecht verworfen werden sollte. Die Versammlung hat einen dahin gehenden Beschluß gefaßt. Es wurde ferner beschlossen an den König von Belgien einen Brief zu richten, in welchem das allgemeine Wahlrecht gefordert und eventuell ein Generalstrike angedroht wird. Der Brief an den König beginnt: „An den Bürger Leopold Coburg."

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die Aufregung in politischen Kreisen über die unerwartete Wendung, welche die Debatte, bezüglich Dahomey's genommen, ist eine außerordentlich große. Man hält die Ernennung eines neuen Marine-Ministers unter den momentanen Colonial-Verhältnissen besonders schwierig.

London, 12. Juli. In der Wettfahrt über 50 englische Meilen, welche gestern auf dem Clyde stattfand, siegte die englische Yacht „Iverna" mit 4¹/₂ Minuten über die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor", welche an der schottischen Regatta theilnahm. -- Bis gestern Abend ergab das Wahlresultat 198 Conservative, 25 liberale Unionisten, 166 Gladstonianer, 30 Antipernelliten und 5 Parnelliten. Die Liberalen haben wiederum zwei neue Sitze gewonnen.

Italien.

Ueber das Befinden des Papstes sind wieder einmal ungünstige Nachrichten verbreitet. Leo XIII. befindet sich in Folge einer längeren Ansprache in einem vatikanischen Consistorium aber nur etwas angegriffen. Der Papst soll in dieser Ansprache seine alten Klagen über die italienische Regierung erneuert und dann auch betont haben, daß auch in politischen Dingen die Entscheidung des Papstes für die Katholiken maßgebend sein müßte, wenn die betreffenden politischen Angelegenheiten von Vortheil für die Kirche wären. Es ist das dieselbe Anschauung, welche der Papst in seinem Schreiben an französische Bischöfe wiederholt ausführte. — Der neue italienische Botschafter Reßmann in Paris hielt bei dem ersten Empfang auch an den Präsidenten Carnot eine sehr freundschaftliche Ansprache. Die Antwort des französischen Staatsoberhauptes soll ziemlich zurückhaltend geklungen haben.

Rom, 12. Juli. Der Ausbruch des Aetna hat nachgelassen und es tritt wieder eine allmählige Beruhigung ein. Die geflüchteten Einwohner der Umgegend kehren langsam zurück

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Corr." wurde der lutherische Pastor von Ulenden in Liefland, Johann Zunte, welcher Angehörige des orthodoxen Glaubens nach lutherischem Ritus getraut hatte, zu einjährigem Gefängniß und zum Verluste der Amtsstellung verurtheilt. Ferner wurden sämmtliche auf diese Weise geschlossenen Ehen für nichtig erklärt. — Wie die Zeitungen melden, hat heute in Reichenau die Verlobung der Erzherzogin Margarethe Sophie, älteste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, mit dem Herzog Albrecht von Württemberg stattgefunden.

Rußland.

Petersburg, 12. Juli. Einer Meldung aus Baku zufolge ist der einzige dort noch zurückgebliebene Konsul, der italienische Konsul Steffanini, der Cholera erlegen. — Die Meldung, nach welcher Juden und Ausländer nicht mehr an die Spitze von Actien-Unternehmungen in Rußland treten durften, stellt sich als unrichtig heraus.

Moskau, 12. Juli. Der Präsident der Gouvernements-Verwaltung in Samara, Alabin, wurde vom Kreisgericht offiziell dahin verständigt, daß sämmtliche Mitglieder der Verwaltung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, begangen bei der Vertheilung des vom Staate bewilligten Getreides zur Aussaat, in Anklagezustand versetzt worden seien. Alabin ist vom Amte suspendirt worden.

Odessa, 12. Juli. Wegen Ausbruches der Cholera in Batum haben viele Dampfer den hiesigen Hafen verlassen, ohne vorher ihre Ladung gelöscht zu haben.

Warschau, 12. Juli. Die Russifizirung der Bahnen in Congreßpolen erfolgte auf den Bericht des Oberstlieutenants Ebielow hin, in welchem hervorgehoben wurde, daß er für die Sicherheit des Reiches in militärischer Hinsicht nicht bürgen könne, solange an den Eisenbahnen Beamte polnischer Nationalität fungiren. — Die Kasernenbauten in der Vorstadt Praga wurden behördlich sistirt, weil die Bauunternehmer polnische Arbeiter zu Erdarbeiten verwendet hatten. Die Bauunternehmer erhielten den strikten Befehl, sofort russische Arbeiter anzustellen.

Serbien.

Belgrad, 12. Juli Die Radikalen nehmen entschieden Stellung gegen die Auflösung der Skuptschina und machten es Pasic entschieden zur Pflicht, sofort nach Beendigung der Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine außerordentliche Session der Skuptschina einzuberufen, welche diesen Handelsvertrag votiren und die Wahl eines Regenten vornehmen soll. Damit würde allen Intriguen der liberalen Partei ein Riegel vorgeschoben werden.

Türkei.

Constantinopel, 12. Juli. Es sind bereits hier vier Desinfections-Oefen aufgestellt worden. Infolge der Zunahme der Cholera in Persien ist die Schifffahrt auf dem Tigris eingeschränkt worden. Jedes Schiff muß eine Sanitätswache an Bord haben; alle Flüchtlinge aus Persien werden in Quarantaine nach Bagdad und Bassorah gebracht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 11. Juli. Die Entenjagd ist heuer ziemlich ergiebig. Auf kleineren Brüchen und Teichen sind die Thiere in großer Anzahl vorhanden. Ein Paar junge Enten kosten auf den hiesigen Wochenmärkten 1,50 Mk. Auch anderes Wild ist in unserer Gegend reichlich vorhanden. So verursachen z. B. Rehe öfter mit ihren Jungen in den Getreidefeldern Schaden. — An der Weichsel werden in diesem Sommer wieder Buhnenarbeiten ausgeführt. Das dazu nöthige Strauchmaterial kommt meistens aus den am Höhenrande liegenden Waldungen. Kleinere Schonungen und Laubwälder mit dichtem Unterholze werden dazu vollständig entholzt.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 11. Juli. Das Wetter beginnt für die Heu- und Kleeernte bedenklich zu werden. Seit Dienstag regnet es hier täglich und so hat seit diesem Zeitpunkte auch nicht ein Fuder Heu oder Klee eingebracht werden können. — Sämmtliche Getreidearten zeigen einen befriedigenden Stand; die Ernteaussichten sind daher günstige.

— **Carthaus**, 10. Juli. Unter auffallenden Umständen fand der Eigenthümer Kowitz aus dem 2¹/₂ Meilen von hier entfernten Dorfe Pollenschin einn plötzlichen Tod. K. war in diesen Tagen mit dem Eigenthümer Domröse von ebenda in Geschäften nach Carthaus gefahren. Vor der Rückfahrt tranken K. und D. in einem Gasthause hierselbst, wie sonst gewöhnlich, ein paar Schnäpse. Kaum hatten die beiden mit ihrem Fuhrwerk den hiesigen Ort verlassen, als sie plötzlich das Bewußtsein verloren; eine kurze Strecke weiter war K. bereits eine Leiche, wogegen D. später wieder zu sich kam. Die Section der Leiche des K. ist angeordnet.

— **Putziger-Heisterneft**, 11. Juli. Das stürmische Wetter, welches seit voriger Woche schon herrscht, hat den Fischern auf der Halbinsel Hela und an der Küste schweren Schaden verursacht, da dieselben nicht im Stande sind, ihr Gewerbe auszuüben. Am vergangenen Dienstag sind dem Sturm auch drei Menschenleben zum Opfer gefallen. Drei Fischer aus Karwenbruch, die sich trotz der starken Boe auf die See gewagt hatten, mußten, um sich dem Strande zu nähern, kreuzen. Bei einer Wendung fing sich der Wind in dem Segel und brachte das Boot zum Kentern. Sämmtliche Insassen stürzten ins Wasser und fanden ihren Tod in den Wellen. Zwei von den Leichen sind bereits geborgen, die dritte ist noch nicht gefunden worden.

— **Marienburg**, 11. Juli. In der vollständig gefüllten St. Georgs-Kirche hielt heute Herr Hofprediger a. D. Stöcker eine Predigt, in welcher er für die Berliner Stadtmission Propaganda machte. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde eine Collekte zu Gunsten dieser Mission veranstaltet, zu welchem Zwecke die beiden hiesigen Pfarrer und mehrere Geistliche des Kreises vor den Kirchenthüren mit Tellern in der Hand Aufstellung genommen hatten. — Ein Ehestandsdrama hat sich gestern in Pr. Königsdorf abgespielt. Der dortige Arbeiter J. war noch nicht ein Jahr verheirathet, mißhandelte jedoch seine Frau in der Weise, daß diese, ohne auf richterliche Ehescheidung anzutragen zu haben, es vorzog, ihr junges Heim zu verlassen und wieder in den Dienst zu treten. Als sie gestern Nachmittag beim Melken des Viehes auf dem Felde beschäftigt war, trat J. an sie heran mit der Frage: „Willst Du zurückkommen oder nicht?" Nachdem er ein entschiedenes „Nein" aus ihrem Munde vernommen hatte, zog er ein dolchartiges Messer aus der Tasche und versetzte der Frau damit einen Stich in den Unterleib, so daß sie sofort ohnmächtig zusammenbrach. Der Attentäter entlief dann querfeldein und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Nachdem er sich die Halsadern durchschnitten hatte, versuchte er durch einen Stich in die Brust noch das Herz zu treffen, jedoch blieb dasselbe unverletzt. Ärztliche Hilfe hat bis jetzt beide Ehegatten am Leben erhalten, doch ist ihr Zustand ein recht gefährlicher.

— **Dirschau**, 11. Juli. Der Kreisverein Dirschau vom „Verbande deutscher Handlungsgehilfen" veranstaltete gestern eine Wanderversammlung ost- und westpreußischer Kreisvereine, zu welcher 70 Verbandsmitglieder erschienen waren. Nach Empfang der Gäste fand im Saale des Schützenhauses ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, darauf Concert im Garten und des Abends Tanz. Aus dem geschäftlichen Theile der Versammlung ist hervorzuheben, daß die Gründung eines Verbandes ost- und westpreußischer Kreisvereine beschlossen wurde, für welchen eine von der Versammlung gewählte Commission ein Statut vorbereiten soll. Ferner wurden drei Delegirte für den Central-Verbandstag (21. August in Leipzig) bestimmt und für den nächsten Verbandstag Königsberg vorläufig ausersehen.

— **Elbing**, 10. Juli. Die „E. Z." schreibt: Ein Director für unser Schlachthaus hat bisher nicht gefunden werden können. Auf die Ausschreibung der Stelle gingen 10 Bewerbungen ein, von denen aber 7 vorweg ausgeschlossen werden mußten, weil die Bewerber nicht den Ansprüchen genügten. Von den restlichen drei Herren konnte schließlich nur einer in Frage kommen: aber auch bei diesem reichten die eingeforderten Zeugnisse über seine bisherige Thätigkeit nicht aus, um ihm die Stelle zu übertragen. Inzwischen hat der Herr Regierungspräsident in Danzig dem Magistrat mitgetheilt, daß die Anstellung eines Schlachthausdirectors ohne Gewährung von Ruhegehalt sich auf Grund des § 56 der Städteordnung auf die Dauer kaum durchführen lassen wird. Eine gleiche Mittheilung hat der Herr Regierungspräsident auch den übrigen Städten mit Schlachthauseinrichtungen zugehen lassen. Die Stadtverordneten beschlossen daraufhin und in Erwägung des schlechten Ausfalls der Ausschreibung der Stelle, die Directorstelle abermals auszubieten und neben einem Gehalt von 3000 Mk. und freier Wohnung noch einjähriger Probedienstzeit auch Ruhegehaltberechtigung einzuräumen.

— **Konitz**, 11. Juli. Die Sachsengängerei, die im diesseitigen Kreise bisher von Agenten betrieben wurde und bereits matt geworden war, ist durch eine neue Zugkraft wieder in Fluß gekommen. Denn kürzlich erschien hier eine elegante junge Agentin, aus Kassuben herstammend, in Sammet und Seide, mit goldener Uhr und Ringen an den Fingern, und wandte sich an die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen unter Vorspiegelung glänzender Löhne in Sachsen und Thüringen, und es gelang ihrer Redefertigkeit, einige Dutzend derselben in jene gelobten Länder zu entführen. Sonderbar mag es erscheinen, daß die abgereisten jungen Ehemänner die Sachsengängerei ihren Frauen verheimlichten und diese erst, als sie an Ort und Stelle angelangt waren, über ihr Verschwinden aufklärten.

— **Neidenburg**, 10. Juli. Vor einigen Tagen machte der Käthner Welskopf aus Omulefofen einen seltsamen Fund. Als er früh Morgens sein Vieh auf das Feld trieb, erblickte er auf dem Gutshofe des Gutsbesitzers Paulini in Omulef-Mühle ein herrenloses einspänniges Fuhrwerk. Er näherte sich demselben und erschrak nicht wenig, als er auf dem Wagen lang ausgestreckt, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, einen Mann liegen sah. Seine Bemühungen, den Mann zu erwecken, blieben erfolglos, und es stellte sich alsbald heraus, daß er eine Leiche vor sich hatte. Der eiligst herbeigerufene Herr Paulini erkannte in dem Todten den Besitzer Gottlieb Olschewski aus Gr. Dembowitz. Da Spuren äußerer Verletzung an der Leiche nicht zu finden waren, so nimmt man an, daß O. in Folge Schlaganfalls verstorben ist.

— **Lötzen**, 10 Juli. („Kgsb. Allg. Ztg.") Dem Kaiser wurde zu Weihnachten v. J. von dem Vorstande des hiesigen masurischen Erziehungshauses ein in der Handfertigkeitswerkstätte von Waisenknaben hergestellter Garderobenhalter übersandt. Vor einiger Zeit ist aus dem Civilkabinet des Kaisers dem Vorstande ein Antwortschreiben nebst 100 Mk. zugegangen. Der Kaiser hat das Geschenk huldvoll entgegengenommen und die beigefügte Summe zu Ausflügen der Waisenknaben in diesem Sommer gespendet.

— **Königsberg**, 11. Juli. („K. H. Z.") Ein eigenthümlicher Unfall hat sich am Donnerstage in dem Dorfe Warrengen am Galtgarben ereignet. In der Nacht wurde die Frau eines Käthners durch das Stöhnen ihres drei Jahre alten Söhnchens geweckt, welches auf einer Holzbank an der Wand schlief. Die Mutter gab darauf nichts weiter, bis plötzlich das Kind furchtbar aufschrie und zu Boden fiel. Nachdem Licht angezündet war, stellte sich nun die gefahrvolle Situation heraus, in welcher sich das Kind, ja die ganze Familie befand, zwei ausgewachsene Kreuzottern befanden sich im Bett des Kindes, von denen sich eine vollständig um das rechte Bein des Kindes gewunden hatte Dieses hatte auch bereits einen Biß erhalten, und schon gegen Morgen begann das Oberbein anzuschwellen, und als man hierher zum Arzt kam, hatte die Geschwulst bereits den Unterleib ergriffen. Die Gefahr konnte zwar noch beseitigt werden, doch mußte das Kind hier 24 Stunden in ärztlicher Behandlung bleiben. Die unheimlichen Gäste wurden natürlich sofort getödtet, und nun ermittelte man unter der Bettbank im Lehmboden ein Loch, durch welches die Thiere Eingang in die Wohnung gefunden hatten. Beim Untersuchen ergab es sich, daß dasselbe in den Garten mündete, der unmittelbar an einem Waldgraben liegt, und in dem man noch zwei junge Schlangen fand.

— **Bromberg**, 12. Juli. Angefallen wurden gestern auf dem Wege von Schöndorf nach Beelitz ein paar Arbeiter von vagabondirenden Strolchen. Einer der Arbeiter wurde mit einem Messer so arg zugerichtet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte — Ein anderer räuberischer Ueberfall wird gleichfalls aus der Umgegend gemeldet. Auf dem Wege von Myslencinek hierher überfielen zwei Kerle ein Mädchen und forderten unter der Drohung des sofortigen Niederstechens ihr Geld. Das Mädchen weigerte sich hartnäckig, doch die Kerle entrissen es ihr mit Gewalt und ließen die Beraubte dann ihres Weges gehen. Das Mädchen hat der Polizei Anzeige von dem Ueberfall erstattet. Die Räuber werden verfolgt

— **Krone an der Brahe**, 11. Juli. Bei der Einführung der Sontagsruhe ist auch den Händlern mit Heiligenbildern und Gebetbüchern das Feilhalten ihrer Waaren auf den Kirchenablässen in den umliegenden Ortschaften untersagt worden. Da die Händler von dem Verbote schwer betroffen werden, haben sie sich an das Ministerium gewandt, um die Erlaubniß zum Verkauf zu erhalten. Ein Bescheid ist bis jetzt noch nicht eingegangen.

— **Schneidemühl**, 11. Juli. Der Restaurateur Martin Weinberg aus Dt. Krone wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Duldens von Glücksspielen zu 100 Mk. Geldbuße verurtheilt; dem Schmiedemeister Albert Manke aus Dt. Krone wurden wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels 4 Monate Gefängniß und 2000 Mk. Geldbuße zudictirt. Einer der Zeugen hatte allein in den letzten Jahren 6—7000 Mk. an den Angeklagten verloren.

Locales.

Thorn, den 13. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 14. 1402. Der Ordensvogt der Dobriner Lande Gottfried von Hotzfeld zu Bobrownik bezeugt den Verkauf von 10 Hufen Landes an den Thorner Bykbiem durch Matthias von Lossin.

„ 14. 1422. Der Hochmeister ersucht den Rath, dem Dietrich von Logendorf zu seinem Rechte gegen die Hitfeld'schen Erben zu verhelfen.

× **Zum Kreistagsabgeordneten** an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck wurde in heutiger gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten Herr Stadtbaurath Schmidt gewählt.

Victoria-Theater. Der gestrige Abend brachte uns „die Tochter der Hölle." Schon mancher bedauernswerthe Ehemann hat sein zanksüchtiges Weib als einen Teufel verwünscht und man sollte glauben, daß sich unter der Titelheldin unseres Stückes ein ähnliches Wesen verbirgt; aber nichts von alledem. Die Tochter der Hölle ist eine liebliche Mädchengestalt, welche mit ihrem heiteren Frohsinn, verbunden mit einem Anflug reizender Schelmerei siegreich einer heuchlerisch frömmelnden Gesellschaft entgegentritt. Wir lernen sie zuerst als Opernsängerin kennen, welche sich als Pflegerin auf das Schloß eines alten Freiherrn begiebt. Letzterer ist seit Jahren in die Bande einer schlauen Abenteuerin verstrickt, welche durch ihre Mitwissenschaft eines jugendlichen Vergehens des Freiherrn stets zur rechten Zeit einen Druck auf den im Grunde noch lebensfroben Mann ausübt, wenn er sich ihrer Frömmelei entziehen will. Sie hat ihn schon so weit gebracht, daß er allen Lebensfreuden entsagt und sein Vermögen der Kirche und seiner frommen Freundin vermachen will. Zu gleicher Zeit mit Klara Lebrecht wie sich die Opernsängerin zunächst nennt, trifft auch der Neffe des Freiherrn auf dem Schlosse ein, um womöglich noch den Beschluß seines Onkels zu beeinflussen und vor allem das nöthige Geld zur Bezahlung seiner Schulden zu erlangen. Er nimmt die Maske eines reuigen Sünders an und erscheint als solcher im Schlosse. Wenn es ihm auch gelingt, Frau v. Bernack und den im Schlosse anwesenden Kandidaten zu täuschen, so richtet er doch bei seinem Oheim nichts aus, denn dieser wird durch die Tochter der Hölle, wie sie im ersten Augenblicke von dem entsetzten Kandidaten genannt wurde, dem Einfluß der frommen Frau v. Bernack entzogen und wacht wieder zu neuer Lebensfreude auf. Auch der erst so salbungsvolle Herr Kandidat ändert seine Ansichten dergestalt, daß er schließlich der Tochter der Hölle Herz und Hand anbietet. Die Opernsängerin ist nämlich die rechtmäßige Tochter des Freiherrn, von diesem schon lange als todt durch seine Schuld betrachtet. Diesen Umstand hat Frau v. Bernack benutzt, um ihren verderblichen Einfluß auf den Freiherrn auszuüben. Als der Freiherr seine Tochter wiedergefunden, ist die Macht der Frau v. Bernack gebrochen und sie wird schließlich als Rieke Knopfmacher, die durchgegangene Braut des Claquers Gallapfel entlarvt. Auch der heuchlerische Neffe des Freiherrn entgeht seiner Bestrafung nicht, die er in Gestalt einer wohlgesalzenen Prügelsuppe von drei eifersüchtigen Bauernburschen erhält. Die Tochter der Hölle wurde von Frau Director Krummschmidt mit so viel liebenswürdiger Frische, mit so viel Anmuth und neckischer Schelmerei gespielt, daß wir es nur bedauern können, dieselbe so selten auf der Bühne zu sehen. Die „Clara Wallfried" ist eine sogenannte Paraderolle für eine begabte Darstellerin. Daß nun Frau Director Krummschmidt, welche diese in Händen hatte, in derselben Vorzügliches leisten würde, war ja vorauszusehen, und doch hat die Darstellerin alle Erwartungen weitaus übertroffen. Kecker Uebermuth, warme, herzige Zuneigung, zielbewußter Kampf und endlich jubelnde Freude, fanden gleich guten, gleich überzeugenden, fortreißenden Ausdruck. Herr Stemmler gab einen brillanten Ferdinand v. Warnberg, elegant im 1. Act, und sehr salbungsvoll in jenen wo der Frömmler hervortreten mußte. Der durchblitzende Humor war trefflich gegeben und verfehlte nicht seine volle Wirkung. Vorzüglich, wie immer, war Herr Bruck als Frhr. v. Kostau, ausgezeichnet in Maske und Durchführung Herr Löwenfeld als Gallapfel, der mit seinem „Mensch, bezahle Deine Schulden" als Deus ex machina durch Thür und Thor, durch Fenster und Schlüsselloch, von dem jubelnden Publikum wieder einmal eine glänzende Anerkennung für sein eminentes humoristisches Talent erhielt. Herr Döring wußte für seinen Candidaten stets den richtigen Ton zu finden. Die allmähliche Wandlung von dem bigotten, ultra frommen keuschen Jüngling, der schon von der Bezeichnung „Schauspielerin" ent-

setzt zurückprallt, durch alle Phasen der keimenden und schließlich aufjauchzenden Liebe in den völlig bekehrten Liebhaber, der schließlich als Statist oder Notenschreiber zum Theater gehen will, um nur der Geliebten nahe sein zu können, kam überzeugend und echt=wahr zum Ausdruck. Eine sehr gute Vertreterin fand die bedeutende Rolle der heuchlerischen Dorothea von Bernack in Frau Kerkließ, welche sich mit jeder neuen Rolle mehr in der Gunst des Publikums befestigt. Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß die drei Bauernpaare höchst gelungen besetzt waren, daß diese Scenen vorzüglich zur Geltung kamen und sehr viel zu dem höchst gelungenen Ganzen beitrugen. — Wie bereits berichtet, hat die Direktion soeben einen Gastspielsvertrag mit dem königlichen Hofschauspieler Herrn Eduard Schacht vom königl. Hoftheater in Hannover abgeschlossen, der jetzt gerade auf einer größeren Gastspielreise begriffen in Königsberg, Insterburg, Gumbinnen und Graudenz mit großartigem Erfolge gespielt hat und von hier aus zu weiteren Gastspielen nach Stettin, Lübeck, Kiel und Braunschweig engagirt ist. Herr Schacht hatte nur noch die beiden Abende, Freitag den 15. und Montag den 18., frei, da er am 19. bereits in Stettin zum ersten Male auftritt. Die Direktion hat sich diese beiden Abende für Gastspiele des Herrn Schacht gesichert, der zu den ersten jugendlichen Bonvivants der Jetztzeit gezählt wird. Der junge begabte und äußerst vielseitige Künstler wird von einer eleganten und blendenden Bühnenerscheinung unterstützt, und ein hervorstechender Zug seiner Künstlerschaft ist eine große Natürlichkeit und bestechende Liebenswürdigkeit, getragen durch einen bestrickenden Humor und lebhafte Komik. Am Freitag wird Herr Schacht als Henri Duval in dem echt französisch gedachten, elegant durchgeführten Schwank „Madame Bonivard" sich hier einführen, am Montag, den 18. tritt dann Herr Schacht in dreifacher Eigenschaft, als Dichter, Regisseur und Darsteller auf, indem an diesem Abende der von Herrn Schacht verfaßte 4actige Schwank „Gefährliche Mädchen" zur Aufführung gelangt. Das Stück ist mit dem größten Erfolge bereits an 60 Bühnen zur Aufführung gelangt unter anderen in Berlin, Amsterdam, St Petersburg, Riga, Königsberg, Posen, Lübeck, Braunschweig, Mainz, Chemnitz, Metz, Basel 2c. Gegenwärtig sind „Gefährliche Mädchen" wieder Repertoirstück in Berlin am Belleallıance = Theater, wo sie — neu einstudirt — allabendlich Stürme des Beifalls entfesseln.

§ **Die Friseur-, Barbier- und Perrückenmacher-Innung** hat in ihrer letztvergangenen Sitzung auf Antrag des Herrn Smolbocki beschlossen, die Geschäfte an Sonn= und Feiertagen um 4 Uhr Nachm. zu schließen. Der Beschluß ist bereits am vergangenen Sonntag zur Ausführung gelangt.

— **Militärisches** Beyer, Lazareth=Verwlt.=Insp. in Lyck, ist nach Gießen, Schönfeldt, Lazareth=Verwlt.-Insp. in Thorn, nach Lyck. Kauffmann, Lazareth-Insp. in Altona, nach Thorn, Gerlach, Proviantamts=Director in Posen, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand, Jungklaus, Proviantmeister in Darmstadt, zur Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte des Proviantamts nach Posen, Rauscher, Proviantamts=Assistent in Graudenz, nach Spandau versetzt. Jechow und Hildebrandt, Lazareth=Verwlt.=Insp. in Posen bezw. Graudenz, sind zu Lazareth=Ober-Inspectoren ernannt.

24 **Anstellung von Post=Assistenten**. Wie wir erfahren, sollen am 1. August diejenigen Assistenten zur Anstellung gelangen, welche bis einschließlich 12. April 1888 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist.

— **Reichsgerichtsentscheidung**. Der unbefugte Aufenthalt auf einem Eisenbahnperron, welcher für die mit den Eisenbahnzügen ankommenden und abgehenden Reisenden bestimmt ist, auch nach der ausdrücklichen Aufforderung des beaufsichtigenden Beamten, sich zu entfernen, ist als Hausfriedensbruch zu bestrafen.

— **Laut Bekanntmachung** des Magistrats liegt die Liste der stimmfähigen Bürger Thorns vom 15. bis 30. Juli d. J. im Bureau 1 des Rathhauses zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen müssen innerhalb obiger Frist angebracht werden.

— **Ein Erlaß** der preußischen Regierung vom Januar 1891 wird nachträglich bekannt, durch welchen die Behörden angewiesen werden, darauf zu achten, daß die Kriegervereine statutenmäßig keine Socialdemocraten in ihren Reihen dulden sollen.

⊙ **In Nürnberg** wird in den Tagen vom 12. bis 17. September die diesjährige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte abgehalten. Seine Königl. Hoheit der Herzog Karl Theodor in Bayern hat sein Erscheinen zugesagt. Für die allgemeinen sowie für die Abtheilungssitzungen sind im Ganzen 280 Vorträge angemeldet (bedeutend mehr als sonst). Schon aus dieser Ziffer läßt sich auf eine außerordentlich große Betheiligung bei der Versammlung rechnen. Das Programm für die Versammlung ist wie folgt festgesetzt: Montag, 12. September, Vormittags: Allgemeine Sitzung. Abends: Gesellige Vereinigung bei dem von der Stadtgemeinde im Stadtpark veranstalteten Gartenfeste Dienstag, 13. September, Vormittags: Abtheilungssitzungen, Nachmittags 3 Uhr verschiedene Ausflüge (je nach Wahl der Theilnehmer): a. nach Erlangen zur Besichtigung der dortigen wissenschaftlichen Sammlungen, b. zu den Krottenseer Tropfsteinhöhlen bei Neuhaus, c. nach der Houbirg bei Pommelsbrunn zur Besichtigung des dortigen prähistorischen Ringwalls; Abends: Gesellige Zusammenkunft in den Localitäten der Museumsgesellschaft; Mittwoch, 14. September, Vormittags: Allgemeine Sitzung, Nachmittags 5 Uhr: Festmahl im Hotel Strauß; Donnerstag, 15. September, Vormittags: Abtheilungssitzungen, Abends: Festball; Freitag, 16. September, Vormittags: Allgemeine Sitzung, Abends: Gartenfest in den Parkanlagen der „Rosenau"; Sonnabend, 17. September: Ausflug nach Rothenburg a. T., woselbst das Festspiel: „Der Meistertrunk" zur Aufführung gelangt

(=) **Nachahmenswerth.** Unter Strafandrohung erläßt der Landrath des Kreises Lübben, Graf Schulenburg, folgende Bekanntmachung: „Da wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Kinder durch den Genuß giftiger Pflanzen, wie Stechapfel, Nachtschatten, Bilsenkraut, Schierling 2c. erkrankt sind, so fordere ich alle Gemeindevorstände des Kreises auf, ungesäumt die Ausrottung aller auf den Dorfstraßen und der nächsten Umgebung bewohnter Gebäude wachsenden Gift- und schädlichen Wucherpflanzen zu veranlassen.

){:(**Adressirung der Manöver=Postsendungen.** Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird auf die Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht. Auf eine sichere, unverzögerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers, die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne, u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung hat demnach im Wesentlichen so zu erfolgen, als wenn der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Manöverterrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonorte selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem der Empfänger steht, erforderlich ist.

— **Bäuerliche Wirthe** und kleinere Besitzer der Provinz Westpreußen machen wir darauf aufmerksam, daß in Folge der Zuwendungen des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe die Westpreußische Herdbuch-Gesellschaft in der Lage ist, für das laufende Jahr das Vieh von kleinen Landwirthen unentgeltlich zu körnen, bez. dessen Besitzer von der Zahlung der statutenmäßigen Körgebühren zu entbinden. Es soll auch in jedem einzelnen Falle der Prüfung und Beschlußfassung des Vorstandes der Herdbuch-Gesellschaft unterliegen, ob den zum Beitritte zur Herdbuch-Gesellschaft sich meldenden bäuerlichen Wirthen ein Theil des statutenmäßigen Jahresbeitrages erlassen werden kann. Bäuerliche Besitzer, welche der Holländischen Rasse angehöriges Vieh besitzen, von dem sie glauben, daß es zur Aufnahme in das Westpreußische Herdbuch geeignet ist, wollen hiervon baldigst Mittheilung zu Händen des Geschäftsführers der Westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft Herrn O. Kanter Marienwerder, Schmale Straße Nr. 151 gelangen lassen.

△ **Eine polizeiliche Verordnung**, welche vorschreibt, daß auf den Droschkenhalteplätzen mindestens das erste Fuhrwerk stets fahrbereit sein muß, existirt in allen größeren Städten. Wir vermissen eine derartige, nothwendige Anordnung für unsre Thorner, doch durchaus großstädtische Verhältnisse, und gewiß hat es schon mancher recht unangenehm empfunden, wenn er eiligst z. B. zum Bahnhofe fahren wollte, daß der Kutscher erst jedesmal den Pferden die Futterbeutel abnehmen muß, dann aufschirrt, endlich auf den Bock klettert und allmälig die Gäule in Gang bringt. Damit gehen viele, oft kostbare, ja unersetzliche Minuten verloren, welche bei dem traurigen Pferdematerial durch wüstes Peitschen und Reißen in den Zügeln nicht wieder eingebracht werden können. Wenn erst eine entsprechende Verfügung erlassen ist, dann ist bei der notorischen Tüchtigkeit und Achtsamkeit unserer Polizei mit Sicherheit anzunehmen, daß die Paragraphen nicht blos auf dem Papiere stehen bleiben werden, sondern stricte befolgt werden. Das wäre ein neuer Hauch von Großstadtluft, eine weitere Emancipation von altbackenen und altfliebenden Institutionen, deren wir leider noch manche zu beklagen haben.

—() **Holzeingang auf der Weichsel** am 11. Juli. Rosenblum durch Reißkind 6 Traften 5228 Kiefern Rundholz. — P. Warszawski durch Jedlinski 3 Traften 175 Kiefern Rundholz, 260 Kiefern Mauerlatten, 161 Kiefern Timber, 429 Kiefern Sleeper, 2703 kief. einf. und dopp. Schwellen, 77 Eichen Plancons, 481 Eichen Kantholz, 1162 Eichen Rundschwellen, 7954 eich. einf. und dopp. Schwellen. — G. Friedensohn durch Jedlinski 590 Kiefern Rundholz, 131 Rund Weißbuchen. — Ingwer durch Janit 2 Traften 728 Kiefern Rundholz, 340 Kiefern Mauerlatten, 68 Tannen Rundholz, 82 Eichen Rundholz, 34 Eichen Kantholz, 48 Eichen Rundschwellen, 2971 Eichen einf. Schwellen, 194 Rundelsen. — M. Kornblum durch Przepiela 4 Traften 583 Kiefern Rundholz, 1818 Kiefern Mauerlatten und Timber, 3962 kief. einf. Schwellen, 87 Eichen Plancons, 5500 eich. einf. Schwellen, 2100 Blamiser, 14400 Eichen Speichen. — Graf Plater durch Ebajedi 12 Traften 63 Kiefern Rundholz, 5882 Kiefern Mauerlatten und Timber, 32370 Kiefern Sleeper, 22475 kief. einf. Schwellen, 2 eich. einf. Schwellen, 3609 Stäbe, 1527 Rundelsen, Rundbirken.

— **Unfall.** Auf einer hier gestern anlangenden Holztraft brach eine Pütsche und fiel dem sie handhabenden Flißer so unglücklich auf einen Fuß, daß sämmtliche Zehen derartig gequetscht wurden, daß der Verunglückte sofort an Land und in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

— **Unfug.** In der Nacht von Sonntag zum Montag wurden von Touen, welche an einem Fährhause an der Weichsel zum Trocknen ausgehängt waren, eine große Anzahl angeschnitten, mehrere auch ganz durchschnitten. Es wäre wünschenswerth, daß die Uebelthäter ermittelt würden.

— **Gefunden** wurde ein Strickzeug am Bromberger-Thor.

— **Verloren** wurde eine silberne Broche in der Bromberger Vorstadt; der ehrliche Finder wolle sich bei Herrn Geschäftsführer Hoppe melden.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch=Bureau."

Paris, 12. Juli. Die für die Opfer der Cholera im Kaukasus eröffnete Sammlung, ergab am ersten Tage 3000 Francs.

— Das Befinden des an der Cholerine erkrankten Professors Pasteur hat sich gebessert.

Riga, 12. Juli. Auch hier sind 4 Personen an der Cholera erkrankt. In Petersburg kamen mehrere verdächtige Erkrankungen vor. Wissentschaftliche Commissionen sind von Petersburg in das Wolgagebiet, behufs Untersuchung der Cholera abgegangen.

Odessa, 12. Juli. Gegen sämmtliche Schiffe aus Batum ist ärztliche Visitation angeordnet worden. Wie aus Kasan berichtet wird, wüthet die Cholera nunmehr auch dort.

Krakau, 12. Juli. Die dem Grafen Potocki gehörige große Ortschaft Tonzynik ist vollständig abgebrannt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter=Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 14. Juli: Zunehmend bewölktes, warmes Wetter. Zunächst trocken, später Regen und Gewitter

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 13. Juli . . . . 0,20 über Null
Warschau, den 9. Juli . . . . . . 0,84 über „
Brahemünde, den 12. Juli . . . . 2,48 „ „

Brahe.

Bromberg, 12. Juli . . . . 5,22 „ „

Handels-Nachrichten.

Thorn 12. Juli.

Wetter schön, warm
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen geschäftslos, 119/121pfd hell 200/202 M. 122/25pfd. hell 204/208 M. besserer theurer
Roggen flau, 112/14pfd 177/79 M. 115/116pfd. 180/182 M.
Gerste Futterw. 119/24
Hafer inländischer 154/58 russischer nach Qualität 148|155

Danzig 12 Juli.

Weizen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogramm. 214 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 167 M., zum freien Verkehr 128pfd. 211 M.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco $60^1/_2$ M. Br., nicht contingentirt loco $40^1/_2$ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. Juli

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		13. 7. 92.	12. 7. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,85	201,35
	Wechsel auf Warschau kurz	200,50	201,35
	Deutsche $3^1/_2$ proc Reichsanleihe	100,50	100,50
	Preußische 4 proc Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	64,40	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,90	61,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc Pfandbriefe	96,30	96,20
	Disconto Commandit Antheile	188,80	187,10
	Oesterr. Creditactien	166,60	166 40
	Oesterreichische Banknoten	170,45	170,40
Weizen:	Juli-August	170.75	169,—
	Sept.-Octb.	172,50	171,—
	loco in New-York	86,50	87,60
Roggen:	loco	186,—	186,—
	Juli	189,—	187,70
	Juli-August	176,—	173,75
	Sept.-Octb.	170,50	168,50
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	49,70	50,—
	50er loco	— —	— —
Spiritus:	70er loco	36,10	36,40
	70er Juli-August	34,70	34,70
	70er August-Sept.	35,10	35,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. J.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 12. Juli 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Juli cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 größeren Posten Steingut- u. Porzellan-Waaren, 20 Waschservice, 4 Kisten Spiegelglas, 10 Tischlampen, 15 Wasserflaschen, Hängelampen und verschiedene andere Gegenstände pp** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 13. Juli 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Lagerplatz des Kaufmanns **Louis Angermann** zu Culmer Vorstadt verschied. Gegenstände als: **ein kleines Glasspind, zwei Spinde, ein Sopha, 11 Stühle, 3 Tische, 1 Spiegel, 1 kleinen Regulator, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Kommode, 1 Geldspind, 1 kleine Hängelampe, 1 Tischlampe, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Arbeitswagen, 1 Kutschwagen, 1 Häckselmaschine, 1 Schreibpult, 47 Stück birk. Bohlen, 450 Stück eich. Bretter, 800 Stück Mauerlatten, 120 Stück Kiefernbretter, eine Partie birkene Bohlen, ca. 500 Bohlen, 400 Zapf-Bretter, 6 Waschgefäße, 3 Wassereimer, Tassen u. Porzellangeschirr, 1 Waagschaale, 500 Felgen, 1 Haufen Brennholz, 35 Stück Deichseln u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 13. Juli 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Ausverkauf.

Durch Aufgabe meines gepachteten Grundstücks **Rogowko** bei **Tauer** werde ich mein lebendes und todtes Inventar, bestehend aus **circa 8 Pferden, 10 guten Milchkühen, 2 Bullen, 8 Stück Hoklingen u. Fersen u. mehreren Schweinen,** sowie **1 Halbverdeckwagen, 1 Britschke, 1 fast neue Dresch- u. Häckselmaschine u. anderen Wirthschaftsmaschinen, Acker- und Küchengeräthschaften** am **Montag, den 18. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr an Ort u. Stelle meistbietend verkaufen. Zum 9-Uhrzuge wird mein Fuhrwerk in Tauer zur Disposition stehen.

Rogowko bei Tauer Westpr., den 8. Juli 1892.

Grajkowski.

Für das hiesige **Gemeinde-Bureau suche** ich zwei im Verwaltungsfache **geübte**

Bureaugehilfen,

einen zum **sofortigen** Dienstantritt, den zweiten zum **1. October d. J.** Gehalt nach Vereinbarung bis zur Höhe von 800 Mark.

Auch findet ein **junger Mann,** der sich im Bureaudienste ausbilden will, sogleich Beschäftigung.

Mocker, den 9. Juli 1892.

Der Amts- u. Gemeindevorsteher. Hellmich.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die

Bäckerläden

der Sonntagsruhe wegen **von 2 Uhr ab** geschlossen sind.

Der Innungsvorstand.

G. Schnitzker, Obermeister.



Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonntag, den 17. Juli 1892:

Dampferfahrt nach Schulitz.

Abfahrt präcise $2^{1}/_{2}$ Uhr. Nichtmitglieder, sowie Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.

Bildschießen

am 14., 15. 16. Juli.

An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten.

Nichtmitglieder haben nur am 14. und 15. Juli gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Die Fahrt nach Ottlotschin findet **bei günstigem Wetter am Sonntag, den 17. d. Mts.** statt mit dem Sonderzuge um $1/_{3}$ Uhr.

Der Vorstand.

Verloren silb. Sternbrosche Dienstag v. Stadt—Ziegelei od. Schulresp. Thalstr. Geg. Bel. abzg. Th. Ostd. 3.

8500 Mark

zur ersten Stelle dauernd **gesucht.**

Casimir Walter, Mocker.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.